Die Sandformen

Autor(en): **Stolz, Heide Annemarie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

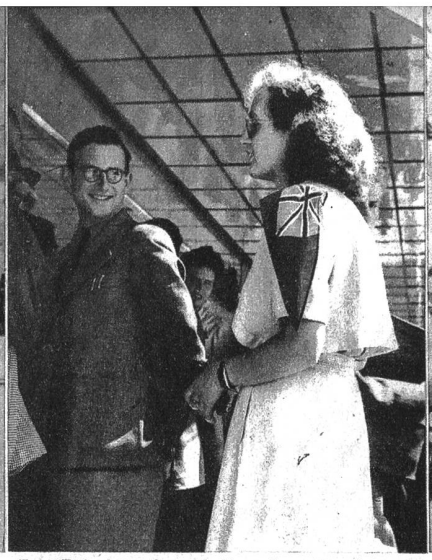
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Waffenruhe! Die Worte dieses Plakates dürfen sicher empfohlen werden



Das Fähnlein Grossbritanniens wurde von einem findigen Berner Meitschi als Epaulette getragen

Frohe Gesichter sah man überall in den Strassen der Bundeshauptstadt. Bald sind ja wieder die Grenzen offen und frei wie ein Vogel lässt sich die Welt durchziehen

(Aufnahmen: Tièche)

Der 8. Mai in Bern

Man müsste schon ein aussergewöhnlicher Pessimist und arger Sonderling sein, wenn man nicht glauben wollte, dass der Krieg in Europa zu Ende gegangen ist. — Wahrlich, eine langersehnte Nachricht, die an Bedeutung kaum übertroffen werden kann, ist eingegangen: die Botschaft vom Waffenstillstand. Mit Besinnung und Dankbarkeit hat sie das Schweizer Volk aufgenommen. Von einer eigentlichen Siegesfeier hat die Schweiz aus Neutralitätsgründen abgesehen. Dennoch hat die Begeisterung vielerorts die Herzen höher schlagen lassen, was schliesslich ganz verständlich ist. Während in unseren westlichen Nachbarkantonen sich jung und alt bei Musik auf der Strasse tummelte, hat der Berner den grossen Tag etwas kühler aufgenommen. Aber der Mutz kam schliesslich doch in Stimmung, als er vernahm, dass am Nachmittag die Arbeit ruhe. In den Lauben und Strassen hatte sich ein lebhaftes Leben entwickelt, die Leute erschienen in sonntäglichem Gewande, dekoriert mit Fähnlein alliierter Länder, kleine und grössere Gruppen von Leuten diskutierten und gestikulierten bald an dieser und jener Strassenecke, dazwischen tönte das vermehrte Hupen der Autos, die neusten Zeitungen wurden verkauft, die Pfadfinder sammelten eifrig für die Schweizer Spende; alles in einem gesagt, der Ausdruck der überall frohen Gesichter verriet das Weltereignis an jedem einzelnen. Die Berner Jugend hatte sich einige harmlose Streiche erlaubt, um damit wohl mehr ihren jungen Uebermut wieder einmal austoben lassen zu können, wobei mancher ältere sich mit verstohlenem Blick oder offenem Herz daran erfreute. Hoffen wir, dass der jetzigen und späteren Jugend ein solcher Krieg erspart bleibe.

Sicher waren an diesem Tag die Gedanken vieler Menschen irgendwo haften geblieben, in weiter Ferne oder ganz nah, sie zu lesen und zu verstehen war schwer. — Einige Bilder vom Tag der Waffenruhe sollen uns zur Erinnerung dienen.

Tic.

Auch für die Internierten wird endlich der Tag kommen, wo sie wieder in ihre Heimat zurückkehren können

Der Taxichauffeur hisste mit Stolz die amerikanische Flagge

Die Sandformen

Heide Annemarie Stotz

In einer schmutzigen Gasse des Armenviertels von Chicago kauerte ein kleines Mädchen auf einer Treppe und spielte mit seinen Sandformen. Der grösste Traum seines Lebens waren Formen, schöne, farbige Sandformen.

Diese hier hatte ihm sein Mütterchen noch geschenkt, am selben Tage, als man es tot heimbrachte. Die bleichen Hände hielten das Spielzeug krampfhaft umfasst. Nur mit Mühe gelang es Tante Dorak, ihnen dasselbe zu entwinden. —

Doch Klein-Kathrin hörte nicht auf, sein Mütterchen zu erwarten. Es konnte nicht begreifen, dass das einzige, was es besass, in dem weiten, unerreichbar hohen Himmel weilte und nie mehr zu seinem kleinen Liebling zurückkehrte. — Tante Dorak gab nie eine Antwort auf die vielen Fragen; wo hätte sie auch Zeit hernehmen sollen?

Ganz in seine Gedanken vertieft, bemerkte das Kind nicht, wie ihm sein Spielzeug entglitt. Plötzlich schreckte es durch ein knirschendes Geräusch auf. Fassungslos starrte es dann auf die hässlichen, verbogenen Dinger, die dort auf der Strasse lagen. Kate schluchzte herzzerbrechend. Sein Kummer kannte keine Grenzen. War es doch Muttis letztes Liebespfand. —

Da fühlte es sich emporgezogen; starke Arme hielten es umschlungen: «Hab' ich dir dein Spielzeug zertreten?» fragte eine tiefe Männerstimme. Kathrin nickte heftig.

«So komm, wir kaufen etwas Neues, das dir grosse Freude macht. Willst du?» Kates Augen strahlten! O Seligkeit! Es bekam Formen verschiedener Art! Sein Glück nahm kein Ende!

Nachdenklich schaute Welten auf das Kind hernieder. Noch nie hatte er eine solche erschütternde Freude miterlebt. Wie, wenn er das Mädelchen adoptieren würde? — Die Verkäuferin in dem kleinen Laden hatte ihm erzählt, dass Kathrin ein Waisenkind sei; das nur vorübergehend bei einer kinderreichen Chauffeursfamilie einen Unterschlupf gefunden hatte.

Welten hatte sich schnell entschlossen. Das Kind würde sein Heim mit Lachen erfüllen; würde Freude und Leben in sein Haus bringen, und seine Dina könnte vielleicht wieder froh werden, wie damals, bevor sie ihren geliebten Jungen verloren. —

Er atmete tief auf in Gedanken an die glücklichen Bilder, die die Zukunft ihm zeigte. «Kate», fragte er dann behutsam, «willst du mit mir kommen, in ein weisses Haus mit einem grossen Garten, darin du dich tummeln kannst? Und zu einer lieben Mammi, die Dich herzt und küsst?»

Das Blondköpfchen sah ihn mit seinen grossen Blauaugen ernsthaft an, seine Formen fest an sich pressend, sagte es leise mit seinem hohen Silberstimmchen: «O ja, ich komme gerne mit dir, aber Muttis Sandformen, die alten, hässlichen, darf ich doch mitnehmen?» Ganz ängstlich, kaum vernehmbar stiess es dies hervor. Welten nickte gerührt. In diesem Augenblick wusste er, dass er seinen Entschluss nie zu bereuen hatte, sondern dass er fortan der Beschenkte sein würde.